Vor Einstieg in die geplante Präsentation stellte sich die Leiterin des Kommunalen Integrationszentrums (nachfolgend: KI), Frau Dinstühler, vor. Sie leite das KI bereits seit seiner Entstehung im November 2014. Im Folgenden stellte sie das KI unter Verwendung der als Anlage 1 beigefügten Präsentation vor. Dieses sei zunächst mit 5,5 VZÄ an den Start gegangen; der Kreistag habe nach einer kreisweiten Evaluation in 2017 schließlich eine personelle Aufstockung beschlossen, sodass im Zuge dessen entsprechende Anträge auf finanzielle Mittel beim Land gestellt worden seien. Zum Selbstverständnis des KI führte sie aus, dass es sich als Dienstleistungseinheit für alle Akteure der Integrationsarbeit im Kreisgebiet verstehe. Zwar habe es durch die Größe des Kreisgebietes nur wenig mit der Zielgruppe selbst zu tun, allerdings trage es mit weit über 400 Kooperationspartnern im Rahmen seiner Netzwerkarbeit dazu bei, die Integrationsarbeit voranzutreiben und die einzelnen Akteure in ihrer täglichen Arbeit zu unterstützen. Als Stabstelle im Dezernat 2 sei es dem Dezernenten direkt unterstellt; die Dienstwege innerhalb der Verwaltung fallen daher entsprechend kurz aus.

Neben der Beratung und Unterstützung von haupt- sowie ehrenamtlich Tätigen sei das KI hauptsächlich mit der Abwicklung von Förderprogrammen des Landes NRW beschäftigt, da diese seit der Entstehung in 2014 stetig zunehmen. Über die einzelnen Programme werde regelmäßig in den Ausschusssitzungen Bericht erstattet. Die Netzwerkarbeit und die Steuerung von integrationspolitischen Prozessen seien weitere wichtige Bestandteile ihrer Arbeit, da in diesen Bereichen eine enge Kooperation zwischen den verschiedenen Akteuren der Integrationsarbeit stattfinde. Zu den weiteren Aufgaben gehöre die Öffentlichkeitsarbeit und das Bereitstellen von Informationsmaterialien (Übersetzungshilfen...). Hierbei greife das KI regelmäßig aktuelle Themen auf, sodass zuletzt verstärkt Unterstützung zur Bewältigung der Corona-Pandemie angeboten worden sei.

Eine Vielzahl an Gremien führe das KI selbst durch; der größte Arbeitskreis sei dabei der „AK Integration“. Darüber hinaus sei es Mitglied in diversen externen Steuerungsgruppen und Gremien.

Zum Aufbau des KI führte Frau Dinstühler aus, dass es sich aus 3 Bereichen zusammensetze, dem Bildungs- und dem Querschnittsbereich sowie dem Kommunalen Integrationsmanagement. Letzteres sei bereits ausführlich in der letzten Ausschusssitzung vorgestellt worden.

Unter Verweis auf Folie 7 stellte sie zunächst alle dort aufgeführten Unterstützungsangebote des Bildungsbereiches vor, wozu bspw. das Bundesförderprogramm „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ zähle, welches in Zusammenarbeit mit der unteren Schulaufsicht, dem Schulamt sowie der schulpsychologischen Beratungsstelle durchgeführt werde. Das Land habe zudem zusätzliche Stellen zur Extremismus-Prävention geschaffen. Im nächsten Schuljahr starte außerdem ein neues Landesprogramm, welches sich mit

herkunftssprachlichem Unterricht befassen werde; Näheres werde in einer der nächsten Ausschusssitzungen berichtet.

Einen weiteren Teil des KI stellt der Querschnittsbereich dar; dieser existiere ebenfalls seit 2014. Zur besseren Nachvollziehbarkeit erklärte Frau Dinstühler, dass der „Querschnitt“ all das abbilde, was nicht direkt dem Bildungsbereich zugeordnet werden könne. In diesem Kontext wies sie darauf hin, dass das KI von zwei unterschiedlichen Ministerien finanziert werde. Für den Bereich „Bildung“ liege die Zuständigkeit beim Ministerium für Schule und Bildung; neben der finanziellen Unterstützung werden hier auch entsprechend Lehrkräfte abgeordnet. Der Bereich „Querschnitt“ werde hingegen ausschließlich finanziell vom Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration (MKFFI) unterstützt. Eines der zahlreichen Landesförderprogramme sei hier das Projekt Siegel „Interkulturell öffnen“, bei dem das KI eng mit den Integrationsagenturen im Rhein-Sieg-Kreis kooperiere. Zu den weiteren Angeboten zähle das Förderprogramm „KOMM-AN NRW“ zur Stärkung des Ehrenamts, sowie das Programm „Durchstarten in Ausbildung und Arbeit“. Ebenso bemühe man sich in Zusammenarbeit mit der Gleichstellungsbeauftragten und dem kreiseigenen Frauenhaus um die Stärkung der Frauen in der Integrationsarbeit. Weitere wichtige Partner seien die Migrantenorganisationen und Integrationsräte. Frau Dinstühler sparte sich die Ausführungen zum neuen Programm „Guter Lebensabend NRW“ sowie zum 3. Bereich des KI, dem Kommunalen Integrationsmanagement (nachfolgend: KIM), da beides eigene Tagesordnungspunkte darstellen und im weiteren Verlauf der Sitzung behandelt werden sollten.

Im Anschluss an den Vortrag bedankte sich die Vorsitzende bei Frau Dinstühler für den ausführlichen und informativen Bericht.

Abg. Haacke bedankte sich ebenfalls für die ausführliche Vorstellung des KI, regte jedoch an, die Präsentationen ab sofort direkt mit der Verwaltungsvorlage zu verschicken, damit man sich im Vorfeld mit der Thematik auseinandersetzen und dem Vortrag in der Sitzung besser folgen könne. Anschließend erkundigte er sich, wie das KI die integrationspolitischen Prozesse in den Kommunen steuere.

Frau Dinstühler beantwortete dies damit, dass das KI derzeit zwar in engem Austausch mit den Kommunen stehe, die rechtskreisübergreifende Steuerung jedoch ausbaufähig sei. Eine Verbesserung sei jedoch in Sicht, da die integrationspolitischen Prozesse künftig über das Modul 1 des KIM gesteuert werden sollen.